



Früherkennung und Förderung

bei Verdacht auf Legasthenie



Früherkennung und Förderung bei Verdacht auf Legasthenie

Autorin: Dr. Katharina Galuschka

1. Auflage 2024

Herausgeber:

Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie e. V.

c/o EZB Bonn

Postfach 20 13 38

53143 Bonn

Telefon: 0228-38 75 50 54 (Beratung)

www.bvl-legasthenie.de

info@bvl-legasthenie.de

Die Angaben in diesem Ratgeber erfolgen ohne Gewähr und ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

Coverbild: iStock-Ivan Bajic

Einleitung

Eine Legasthenie (Lese- und Rechtschreibstörung) kann frühestens am Ende der ersten Klasse diagnostiziert werden. Es gibt jedoch einige Anzeichen, die sich bereits vorschulisch zeigen und auf spätere Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben hindeuten können.

Dieser Ratgeber bezieht sich auf Kinder bis zur Einschulung. Er möchte Eltern, andere Sorgeberechtigte und das frühpädagogische Personal in Kindertagesstätten dabei unterstützen, erste Warnsignale, die auf eine Legasthenie hinweisen können, frühzeitig zu erkennen.

Wenn erste Anzeichen für eine Legasthenie bemerkt werden, ist es wichtig, dieses Wissen zu nutzen und erste Präventionsmaßnahmen zu initiieren, um den Schulstart so erfolgreich wie möglich zu gestalten. Der Ratgeber präsentiert praktische Maßnahmen zur Vorbereitung auf die Einschulung und auf den Schriftspracherwerb, die nicht nur Kindern mit Legasthenie zugutekommen.

Frühzeitige Förderung spielt eine entscheidende Rolle, um Kindern mit Legasthenie die Möglichkeit zu geben sich frei entfalten zu können. Obwohl eine optimale, frühzeitige Förderung eine Legasthenie nicht vollständig verhindern kann, gibt es Möglichkeiten, die Kinder mit den erforderlichen Fähigkeiten auszustatten, damit diese nach dem Schulstart besser im Unterricht mitkommen. Damit können auch die psychischen Auswirkungen der Legasthenie reduziert werden. Der Ratgeber stellt praktische Ansätze vor, wie die Vorläuferfähigkeiten des Lesens und Schreibens gefördert werden können. Die Förderung dieser Vorläuferfähigkeiten bezieht sich vor allem auf die Risikofaktoren für spätere Probleme im Schriftspracherwerb. Darüber hinaus gibt es jedoch auch eine Reihe von Schutzfaktoren und Ressourcen, die sich gezielt stärken lassen. Zusätzlich stellt der Ratgeber noch Möglichkeiten vor, wie sich auch die Eltern auf die Schulzeit ihrer Kinder vorbereiten können.

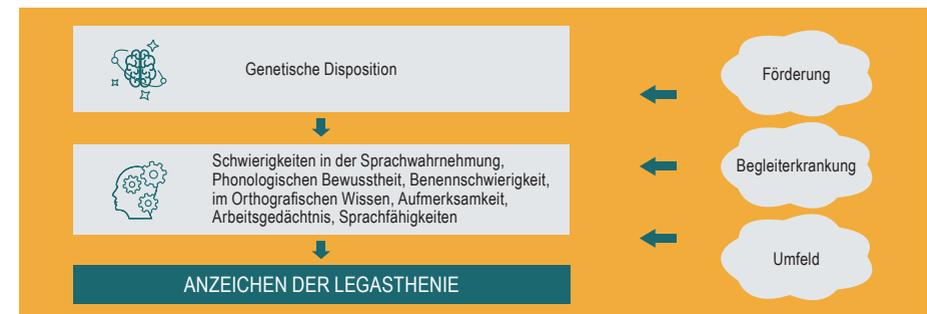
Warten Sie nicht ab. Handeln Sie sofort, bevor Kinder in der Schule Schwierigkeiten haben und eine aufwändige Diagnostik einen Förderbedarf bestätigt. Dieser Ratgeber hilft Ihnen dabei.

Inhaltsverzeichnis

- 03 Einleitung
- 05 Ursachen der Legasthenie
- 06 Welche Vorläuferfähigkeiten sind notwendig für den Schriftspracherwerb?
- 10 Früherkennung
- 14 Wie können sich Eltern auf den Schulstart ihres potentiell legasthenen Kindes vorbereiten?
- 14 Informieren Sie sich
- 15 Vernetzen Sie sich
- 16 Fördern Sie Frustrationstoleranz
- 20 Förderung zu Hause und in der Kindertagesstätte
- 21 Alltagsintegrierte Fördermaßnahmen
 - 21 Sprachinput und erste literale Erfahrung
 - 23 Dialogisches Vorlesen
 - 25 Buchstabenplakate
- 26 Spielerhaft lernen
- 30 Förderprogramme
- 33 Digitale Medien für die Frühförderung
 - Digitale Kinderbücher
 - Lern-Apps
- 38 Werden Sie Mitglied
- 39 BVL Shop

Ursachen der Legasthenie

Die Ursachen der Legasthenie (Lese- und Rechtschreibstörung) sind vielfältig und nicht auf einen einzigen Faktor zurückzuführen. Es wird jedoch vermutet, dass eine genetische Disposition das Risiko erhöht, dass ein Kind eine Legasthenie entwickelt. Diese genetische Veranlagung kann individuell variieren und beeinflusst vermutlich spezifische neurobiologische Prozesse, wie die Sprachwahrnehmung und -verarbeitung und den Gedächtnisabruf von phonologischer Information im Gehirn.



Neben den genetischen Faktoren spielen auch Umweltfaktoren, emotionale Faktoren und weitere Begleiterkrankungen (wie zum Beispiel Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung (ADHS)) eine Rolle bei der Entstehung und Ausprägung der Legasthenie. Ungünstige Umwelteinflüsse, wie unzureichende Sprach- und Lernförderung oder eine unzureichende Deutschdidaktik, können bei Kindern, die eine genetische Veranlagung besitzen, das Risiko für eine Legasthenie erhöhen oder den Verlauf der Legasthenie negativ beeinflussen. Auch emotionale Belastungsfaktoren, wie ein konfliktreiches Klassenklima, fehlende individuelle Förderung und Unterstützung seitens der Schule können den Schweregrad der Legasthenie verstärken. Umgekehrt können jedoch auch positive Umwelteinflüsse die Symptome der Legasthenie reduzieren oder mildern.

Für eine Prävention ist es entscheidend, die Vorläuferfähigkeiten des Lesens gezielt zu fördern und gleichzeitig alle anderen Einflussfaktoren zu berücksichtigen.



Welche Vorläuferfähigkeiten sind notwendig für den Schriftspracherwerb?

Lesen und Rechtschreiben ist schwer, denn es müssen eine Menge Fähigkeiten erworben und beherrscht werden, damit es gelingt. Um ein Wort zu erlesen, müssen Schrifteinheiten (Buchstaben und Buchstabenverbindungen, die einem Laut zugeordnet werden können, so kann zum Beispiel dem Laut /ç/ wie in Milch der Schrifteinheit <ch> zugeordnet werden) erkannt und in ihre entsprechenden Laute umgewandelt werden. Diese Laute müssen dann vorübergehend gespeichert, nacheinander abgerufen und zu Wörtern zusammengesetzt und der entsprechenden Bedeutung zugeordnet werden. Erst mit zunehmender Übung werden Wörter nicht mehr einzeln entschlüsselt, sondern werden automatisch erkannt und direkt verstanden. Eine gute Lesefähigkeit hängt daher eng mit Fähigkeiten zusammen, die es einem Menschen erlauben, Schrifteinheiten und Laute abzurufen, aufzunehmen und vorübergehend zu speichern. Zu diesen Fähigkeiten gehören im Wesentlichen die Phonologische Bewusstheit, das Phonologische Arbeitsgedächtnis, die Benennungsgeschwindigkeit, sowie Kenntnisse über Schrifteinheiten und Laute und deren Zuordnung.

Für das Leseverständnis ist es wichtig, Wörter flüssig lesen zu können und die Reihenfolge der Wörter eines Satzes im Gedächtnis zu behalten und der korrekten Bedeutung zuordnen zu können. Wie gut Texte verstanden werden können, hängt also auch von der Leseflüssigkeit ab. Sobald jedoch eine ausreichende Leseflüssigkeit vorhanden ist, sind Schwierigkeiten im Leseverständnis immer stärker durch sprachliche Defizite im Bereich Grammatik und Wortschatz verursacht. Mit zunehmender Leseerfahrung steigt der Zusammenhang zwischen Sprach- und Leseverständnis.

Beim Rechtschreiben ist es wichtig, Wörter in ihre einzelnen Laute zu zerlegen, diese zu behalten und den richtigen Schrifteinheiten zuzuordnen. Für die orthografisch korrekte Rechtschreibung sind ebenfalls Sprachkompetenzen von Bedeutung, insbesondere morphologische Fähigkeiten. Unter morphologischen Fähigkeiten wird in diesem Zusammenhang die bewusste Wahrnehmung des Aufbaus der Struktur von Wörtern aus Morphemen verstanden und die Fähigkeit, diese Struktur zu manipulieren (z. B. mit dem Verb „laufen“: Der Mann läuft. Er ist ein Läufer.). Gut ausgeprägte morphologische Fähigkeiten ermöglichen das Anwenden einer morphematischen Rechtschreibstrategie. Durch das Erkennen von bekannten Morphemen (z.B. Baum), kann die richtige Schreibung eines Wortes (z.B. Bäume) abgeleitet werden. Zwar zeigen bereits Zweijährige implizites morphologisches Wissen, jedoch wird dieses erst im Laufe der Grundschulzeit verknüpft mit dem Schriftspracherwerb, bewusster. Die Rechtschreibkompetenz steht also mit der Phonologischen Bewusstheit, dem Phonologischen Arbeitsgedächtnis, der Zuordnung von Schrifteinheiten zu Lauten, sowie dem morphologischen Wissen in Zusammenhang.

Insgesamt sind also vorschulisch die folgenden Fähigkeiten für das Lesen und Rechtschreiben zentral:

- Die Phonologische Bewusstheit
- Das Phonologische Arbeitsgedächtnis
- Die Benennungsgeschwindigkeit
- Das Sprachverständnis und die Sprachproduktion

Die Phonologische Bewusstheit bezieht sich auf die Fähigkeit, die Struktur der gesprochenen Sprache zu verstehen und anzuwenden.

Dazu gehört:

- die Fähigkeit, Reime zu erkennen, z. B. die Wörter „Hut“ und „Gut“ reimen sich.
- die Fähigkeit, Wörter in ihre einzelnen Silben zu zerlegen, z. B. das Wort „Pute“ in die Silben „Pu-“ und „-te“ segmentieren.
- die Fähigkeit, einzelne Silben zu einem Wort zusammenzufügen, z. B. das Wort „Besen“ aus den Silben „Be“ und „sen“
- die Fähigkeit, einzelne Laute in Wörtern zu erkennen und zu unterscheiden, z. B. den Unterschied zwischen den Anfangslauten in „Maus“ und „Haus“.
- die Fähigkeit, Wörter in ihre einzelnen Laute zu zerlegen, z. B. das Wort „Maus“ in die Laute /m/, /au/ und /s/.
- die Fähigkeit, Laute innerhalb von Wörtern zu manipulieren. Dazu gehören das Hinzufügen, Löschen oder Ersetzen von Lauten, z. B. den Anfangslaut in „Maus“ streichen und das Wort in „aus“ verändern.

Das Phonologische Arbeitsgedächtnis hält kurzzeitig sprachliche Informationen bereit, wie zum Beispiel bereits erlesene Laute, damit sie beim Lesen zu Wörtern zusammengesetzt und die Bedeutung erkannt werden können. Auch beim Rechtschreiben müssen die Einzellaute und Schriftzeichen der zu schreibenden Wörter vorübergehend gespeichert werden, um präsent zu haben, welche Schrifteinheiten als nächstes geschrieben werden müssen. Das Phonologische Arbeitsgedächtnis wird oft durch das Nachsprechen von Fantasiewörtern erfasst.

Die Benennungsgeschwindigkeit ist besonders wichtig für die Lesegeschwindigkeit. Sie bezeichnet die Fähigkeit, schnell und effizient Schrifteinheiten und Wörter aus dem Langzeitgedächtnis abzurufen und auszusprechen. Diese Fähigkeit wird mit einem Test überprüft, in dem verschiedene Zahlen, Zeichen und Buchstaben laut benannt werden müssen.

Das Sprachverständnis aber auch die Sprachproduktion gelten als wichtige Vorläufer und Prädiktoren des Schriftspracherwerbs. Somit können Sprachverzögerungen und Sprachstörungen im Vorschulalter mit der Lese- und Rechtschreibstörung in Verbindung stehen und erste Hinweise auf Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten sein. Der Einfluss von Sprachverzögerungen und Sprachstörungen wurde vor allem auf die Leseleistung erfasst. Im Vergleich zu durchschnittlichen Lesern haben Kinder mit Leseschwierigkeiten häufiger eine Vorgeschichte von Sprachentwicklungsverzögerungen bzw. Sprachentwicklungsstörungen sowie aktuell schwächere Leistungen im Sprachverständnis und in der Sprachproduktion. Die Schwierigkeiten im Sprachverständnis sind für Eltern oft schwer erkennbar, da sie sich auch innerhalb normaler Entwicklungsvariationen bewegen können. Zudem nutzen betroffene Kinder häufig Kompensationsstrategien, um ihre Schwächen zu verbergen. Das Sprachverständnis wird oft durch die Verwendung von Bildvorlagen eingeschätzt. Dabei kann das Kind beispielsweise gebeten werden, auf einem Bild die Situation zu erkennen, in der ein Kind einer Katze folgt („Zeige mir, wo das Kind einer Katze folgt“). Das Kind muss dann aus verschiedenen Bildern das Passende auswählen, während andere Bilder als Ablenkung dienen. Auch die Sprachproduktion kann anhand von Bildkarten beurteilt werden, indem das Kind aufgefordert wird, die abgebildeten Objekte zu benennen.

Aufgrund der hohen Bedeutung der Phonologischen Bewusstheit, des Phonologischen Arbeitsgedächtnisses, der Benennungsgeschwindigkeit, des Sprachverständnisses sowie der Sprachproduktion für das Erlernen des Lesens und Schreibens werden die vorschulischen Leistungen in diesen Bereichen häufig zur Früherkennung von Kindern mit Legasthenie verwendet.



Früherkennung

Die Früherkennung von Kindern mit Legasthenie konnte bis heute noch nicht optimal gelöst werden. Denn der Schriftspracherwerb ist ein Prozess, und die Vorläuferfähigkeiten unterliegen, wie alle kindlichen Leistungen, großen Entwicklungsvariationen. Zudem hängen diese nicht perfekt mit den späteren Lese- und Rechtschreibfähigkeiten zusammen. Tests zur Früherkennung haben deshalb natürlicherweise Schwächen, wenn es darum geht, genau zu bestimmen, welche Kinder tatsächlich Schwierigkeiten haben werden und welche nicht.

Obwohl diese Tests nicht immer genau vorhersagen können, welche Kinder später tatsächlich Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben haben werden, haben sie dennoch einen großen Nutzen. Sie ermöglichen es, Kinder zu identifizieren, die möglicherweise Förderbedarf in den grundlegenden Fähigkeiten haben, die für das Lesen und Schreiben wichtig sind. Indem diese Kinder frühzeitig erkannt werden, kann gezielte Hilfe bereitgestellt werden, was den Schulstart erheblich erleichtern kann.

Folgende aktuelle Tests aus den letzten 10 Jahren sind für den Einsatz in Kindertagesstätten geeignet.

- *Endlich, D., Lenhard, W., & Marx, P. (2019).*
Laute, Reime, Sprache – Würzburger Screening zur Früherkennung von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten (LRS-Screening).
Göttingen: Hogrefe.
- *Endlich, D., & Schneider, W. (2017).*
Würzburger Vorschultest. Erfassung schriftsprachlicher und mathematischer (Vorläufer-)Fertigkeiten und sprachlicher Kompetenzen im letzten Kindergartenjahr.
Göttingen: Hogrefe.
- *Mayer, A. (2016).*
TEPHOBE. Test zur Erfassung der phonologischen Bewusstheit und der Benennungsgeschwindigkeit.
München: Ernst Reinhardt.

Auch wenn es wünschenswert und sinnvoll wäre, ein vorschulisches Screening durchzuführen, ist es aufgrund der strukturellen Bedingungen und dem Fachkräftemangel in der frühen Bildung oft nicht möglich. Doch auch ohne standardisierte Tests kann es möglich sein, erste Anzeichen für eine potentielle Legasthenie zu erkennen.

Folgende Liste von ersten Anzeichen können darauf hindeuten, dass ein Vorschulkind später Schwierigkeiten im Erwerb des Lesens und Rechtschreibens haben könnte:

- Eltern oder Geschwister haben Legasthenie
- Das Kind hatte Schwierigkeiten beim Spracherwerb (z. B. später Sprechbeginn, d. h. weniger als 50 Wörter und keine Zweiwortsätze mit 24 Monaten, Diagnose Sprachentwicklungsstörung nach dem dritten Geburtstag)

- Schwierigkeiten beim Reimen, d. h. das Kind findet es schwer, Reime oder ähnlich klingende Wörter zu erkennen oder zu bilden
- Schwierigkeiten oft gehörte Kinderreime wiederzugeben
- Schwierigkeiten Symbole zu erkennen (z. B. Straßenschilder oder Logos)
- Probleme beim Merken von Sequenzen, wie Zahlen, Buchstaben, Wochentage etc.
- Probleme beim Erkennen und Unterscheiden von Lauten in Wörtern
- Schwierigkeiten Wörter oder Sätze korrekt nachzusprechen
- Desinteresse am Lesen oder Vorlesen
- Das Kind zeigt Interesse am Vorlesen, aber hat kein Interesse an Schriftzeichen und geschriebenen Wörtern
- Probleme beim Unterscheiden und Benennen von Farben, Formen oder Größen

Es ist unwahrscheinlich, dass ein Kind alle Anzeichen auf der Liste erfüllt. Viele dieser Anzeichen sind typisch für sehr junge Kinder und lösen sich mit zunehmendem Alter auf. Allerdings können die Schwere, Deutlichkeit und Klarheit eines Anzeichens, sowie seine Beobachtungsdauer, wichtige Hinweise dafür sein, dass das Kind im Schulalter eine Legasthenie entwickeln könnte.

Wenn Eltern besorgt sind, dass ihr Kind möglicherweise erste Anzeichen zeigt, können sich diese an die Kinderärztin oder den Kinderarzt wenden, der eine Verordnung zur Logopädie ausstellt. Anschließend können sich Eltern an sprachtherapeutische und logopädische Praxen, am besten mit lerntherapeutischen Zusatzqualifikationen, wenden. Diese sind in der Lage, eine Diagnostik durchzuführen und gezielte Fördermaßnahmen zu empfehlen und umzusetzen, die auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes abgestimmt sind. Besonders wenn sprachliche Auffälligkeiten zu beobachten sind, sollten diese dringend durch logopädisches und sprachtherapeutisches Fachpersonal überprüft und behandelt werden.

Hinweis für Eltern:

Sie kennen Ihr Kind am besten. Wenn Sie sich Sorgen machen, zögern Sie nicht, Ihre Bedenken in der Kinderarztpraxis klar zu äußern und gezielt und nachdrücklich auf die Notwendigkeit einer logopädischen Therapie hinzuweisen.

Zudem kann das Kind mit den Maßnahmen, die in diesem Ratgeber vorgestellt werden, auf den Schriftspracherwerb vorbereitet werden. Früherkennung gibt immer einen Auftrag. Einen Auftrag zur Förderung, aber auch einen Auftrag zur (emotionalen) Vorbereitung auf das, was kommen könnte, sowohl bei den Eltern als auch bei den Kindern. Dies kann sich sehr positiv auf die Schullaufbahn und das gesamte Leben des Kindes auswirken. Selbst wenn sich später herausstellt, dass das Kind keine Legasthenie hat, ist kein Schaden entstanden, denn die Maßnahmen sind für alle Kinder hilfreich.

Es sollte jedoch dringend vermieden werden, das Kind in irgendeiner Form als „Risikokind“, „schlecht“ oder „unbegabt in ...“ zu bezeichnen. Diese Zuschreibungen können dazu führen, dass sich ein Kind beschämt und entmutigt fühlt und möglicherweise seine Anstrengungen aufgibt. Jedes Kind entwickelt sich in seinem eigenen Tempo und hat einzigartige Talente und Fähigkeiten. Indem dem Kind geholfen wird, die eigenen individuellen Erfolge zu erkennen und zu würdigen, wird das Selbstvertrauen und der Antrieb des Kindes gestärkt, weiterhin sein Bestes zu geben.

Wie können sich Eltern auf den Schulstart ihres potentiell legasthenen Kindes vorbereiten?

Wenn Sie als Elternteil diesen Ratgeber gefunden haben und lesen, bedeutet das, dass Sie schon eine Menge für Ihr Kind tun. Sie sind aufmerksam und suchen nach weiterer Unterstützung. Wenn Sie sich Sorgen machen, Ihr Kindergartenkind könnte im Schulalter eine Legasthenie zeigen, können Sie neben einer Förderung der Vorläuferfähigkeiten (siehe Seite ab S. 15) folgendes tun:

- Informieren Sie sich
- Vernetzen Sie sich
- Fördern Sie die Frustrationstoleranz Ihres Kindes

→ Informieren Sie sich

Ein Kind mit einer Legasthenie zu begleiten, kann eine Herausforderung sein. Die Eltern von Kindern mit Legasthenie beschreiben ihren Alltag häufig als Kampf. Sie kämpfen um Anerkennung und Verständnis für die Schwierigkeiten ihres Kindes in der Schule, der eigenen Familie, in sich selbst und im ganzen Umfeld. Sie sind im Umgang mit ihren Kindern besonders gefordert, zu trösten, aufzubauen und zu stärken. Sie verbringen Ewigkeiten damit, sich über wirksame Fördermaßnahmen zu informieren und Therapieplätze zu suchen. Wie gut ein Kind mit Legasthenie in der Schule und im Leben zurechtkommt, sollte nicht vom Engagement seiner Eltern abhängen. Die Realität sieht leider anders aus, da die Schulpolitik ihrer Verantwortung hier nicht nachkommt.

Wieviel Sie als Eltern über die Legasthenie, das Lernen und Lernschwierigkeiten wissen, wird Einfluss darauf haben, wie gut Sie Ihr Kind emotional und akademisch unterstützen können, wie gut die außerschulische Lernförderung ist, die Sie für Ihr Kind finden und wie gut Sie die Rechte Ihres Kindes in der Schule und Ausbildung vertreten können, wenn Sie dies müssen. Deshalb nutzen Sie die Zeit und informieren Sie sich. Die folgenden Bücher geben Ihnen wertvolle Hinweise.

► Literaturtipps

- *Gold, A. (2018).*
Lernschwierigkeiten: Ursachen, Diagnostik, Intervention.
Kohlhammer Verlag.
- *Gold, A. (2018).*
Lesen kann man lernen: Wie man die Lesekompetenz fördern kann.
Vandenhoeck & Ruprecht.
- *Imlau, N. (2020).*
Mein Familienkompass: Was brauch ich und was brauchst du?
Ullstein Buchverlage.
- *Mandl, H., & Friedrich, H. F. (Eds.). (2006).*
Handbuch Lernstrategien.
Hogrefe Verlag.
- *Schulte-Körne, G., & Galuschka, K. (2019).*
Lese-/Rechtschreibstörung (LRS) (Vol. 26).
Hogrefe Verlag
- *Schulte-Körne, G., & Galuschka, K. (2018).*
Ratgeber Lese-/Rechtschreibstörung (LRS): Informationen für Betroffene, Eltern, Lehrer und Erzieher (Vol. 26).
Hogrefe Verlag

→ Vernetzen Sie sich

Es ist eine Herausforderung für Eltern, sich neben ihren beruflichen Verpflichtungen und familiären Verantwortlichkeiten zusätzlich noch intensiv um die Unterstützung ihres Kindes mit Legasthenie kümmern zu müssen. Diese Situation überlastet, zusätzlich sind Eltern möglicherweise mit einem Gefühl der Verantwortung und Schuld konfrontiert, weil sie das Gefühl haben, sie müssten noch mehr tun.

Diese Überlastungssituation, in denen sich Eltern von Kindern mit Legasthenie häufig befinden, macht ein unterstützendes Netzwerk, bestehend aus Lehrkräften, Fachleuten und anderen Eltern von Kindern mit Legasthenie

notwendig. Der Austausch von Erfahrungen, Informationen und Ressourcen kann den Druck auf die Eltern mindern und eine große Hilfe sein. Um dieses Netzwerk können Sie sich bereits frühzeitig bemühen, auch wenn Ihr Kind lediglich erste Anzeichen einer Legasthenie zeigt. Suchen Sie die Nähe zu Eltern in einer ähnlichen Situation, nehmen Sie an Informationsveranstaltungen teil und schließen Sie sich dem BVL an.

→ Fördern Sie Frustrationstoleranz

Frustration ist die Emotion, die auftritt, wenn Schwierigkeiten das Verwirklichen von scheinbar erreichbaren Zielen behindern und wenn die Person das Gefühl hat, keine Kontrolle über diese Schwierigkeiten zu haben. Frustrationstoleranz beschreibt also die Fähigkeit, geschätzte Ziele trotz Frustrationserlebnissen zu verfolgen. Frustrationstoleranz hilft, mit Rückschlägen und Schwierigkeiten umzugehen, sie als Teil des Lernprozesses zu akzeptieren und sich davon nicht entmutigen zu lassen. Damit sind diese eine wichtige Kompetenz für alle Kinder, aber eben besonders relevant für Kinder mit Lernschwierigkeiten.

Was können Eltern also tun, um die Frustrationstoleranz ihrer Kinder zu fördern? Die Forschung zu diesem Thema nennt im Wesentlichen die folgenden Faktoren:

- ▶ **Raus aus negativen Denkmustern und negativen Selbstwahrnehmungen**
Das Kind sagt "Ich kann das nicht" und das Spiel, Puzzle oder die Aktivität wird augenblicklich und oft begleitet durch einen Wutanfall beendet. Zugrunde liegen verzerrte Denkmuster, wenn etwas nicht augenblicklich klappt, dann klappt es gar nicht. Versuchen Sie den Blickwinkel Ihres Kindes zu verändern. Anstatt sich auf Fehler zu konzentrieren, ermutigen Sie Ihr Kind, die bereits bewältigten Aspekte und die erzielten Fortschritte in den Vordergrund zu stellen. Helfen Sie Ihrem Kind, Wörter zu vermeiden, die ein „Alles-oder-Nichts“-Denken fördern, wie z. B.: immer, nie, alles, jedes, kann nicht. Bieten Sie dafür Alternativen an, wie: "dir fällt es jetzt gerade schwer" oder "DAS fällt dir schwer, nicht alles" „du kannst schwere Dinge" oder "du kannst es noch nicht, aber du kannst es lernen".

Erinnern Sie an frühere Erfolge oder Anstrengungen, um einen Ausblick zu geben, wie sich die aktuelle Situation weiterentwickeln kann.

Leben Sie positive Selbstgespräche vor. Positive Selbstgespräche in diesem Kontext könnten sein:

- „Ich werde es noch einmal versuchen, bis es klappt.“
- „Ich werde nicht aufgeben, weil ich weiß, dass ich es schaffen kann.“
- „Es ist okay, wenn ich nicht alles sofort kann.“
- „Ich kann um Hilfe bitten, wenn ich sie brauche.“
- „Ich bin stolz auf mich und mache weiter.“

Solche Gedankenmuster helfen, eine positive Lernhaltung zu entwickeln und Misserfolge nicht als Hindernisse, sondern als Chancen zur Verbesserung zu betrachten.

Wenn Sie das nächste Mal einen Fehler machen, zum Beispiel im Haushalt beim Essen kochen oder Ihnen beim Aufräumen etwas herunterfällt, dann achten Sie darauf, sich nicht selbst abzuwerten. Sagen Sie lieber „Jeder macht Fehler, und ich kann daraus lernen“.

Fehler sind nichts Negatives. Lehren Sie Ihrem Kind, dass Fehler ein natürlicher Teil des Lernens sind und keine Anzeichen für Unfähigkeit oder Versagen darstellen. Ermutigen Sie Ihr Kind, eigene Fehler zu akzeptieren. Fehler sind wichtige Bausteine des Lernprozesses, und wenn wir sie als solche betrachten, ermöglichen wir Kindern, sich weiterzuentwickeln und zu wachsen.

▶ Unterstützung der Ausdauer

Die Unterstützung von Ausdauer ist entscheidend, damit Kinder dranbleiben, auch wenn nicht sofort Erfolge zu verzeichnen sind. Zur Unterstützung der Ausdauer kann es hilfreich sein, auf kleinste Erfolge hinzuweisen. Wenn eine Aufgabe oder ein Spiel nicht richtig gelöst wurde, heben Sie die Teile hervor, die korrekt sind und korrigieren Sie mit dem Wort "oder". Vermeiden Sie Wörter wie "Nein" oder "Falsch". Positive Verstärkung und Anerkennung

stärken die Motivation und den Willen, weiterzumachen. Wenn Kinder spüren, dass ihre Anstrengungen geschätzt werden, werden sie eher die Ausdauer aufbringen, um weiterzumachen und auch bei Herausforderungen nicht aufgeben. Hinweise darauf, dass andere Kinder die Tätigkeit bereits beherrschen oder dass das Kind die Aufgabe aufgrund seines Alters bereits beherrschen sollte, sind nicht motivierend. Solche Aussagen produzieren Scham und führen zu Vermeidungsverhalten. Zeigen Sie Ihrem Kind, wie Sie sich selbst positiv bestärken.

Leben Sie positive Selbstgespräche vor. Positive Selbstgespräche in diesem Kontext könnten sein:

- „Ich bin stark und kann alles schaffen!“
- „Ich bin klug und lerne jeden Tag etwas Neues.“
- „Ich bin einzigartig und besonders, so wie ich bin!“
- „Ich habe viele tolle Ideen und kann kreativ sein.“

► Emotionale Unterstützung

Nehmen Sie die Emotionen Ihres Kindes ernst und helfen sie Ihrem Kind, sie wahrzunehmen, sie zu benennen und auf eine sozial verträgliche Weise auszuleben. Bieten Sie einen sicheren Raum für Kommunikation an, in dem Ihr Kind seine Frustration offen teilen kann. Zeigen Sie Verständnis, wenn Ihr Kind frustriert ist. Bestätigen Sie seine Gefühle und ermutigen Sie es, seine Emotionen auszudrücken und bedanken Sie sich, wenn es seine Schwierigkeiten und Emotionen mit Ihnen teilt. Eltern haben oft das Gefühl, beschwichtigen zu müssen, wenn ihre Kinder ihnen von ihren Frustrationen erzählen, denn sie möchten ihre Kinder verständlicherweise vor negativen Emotionen schützen. Aber Kinder teilen uns ihre Schwierigkeiten nicht mit, damit wir sie möglichst relativieren oder negieren, sondern damit sie sich in ihrer wahrgenommenen Unzulänglichkeit weniger allein fühlen. Zeigen Sie Ihrem Kind, dass Sie verstehen, warum sich manche Situationen schwierig für Ihr Kind anfühlen. Das schafft Verbindung und hilft Ihrem Kind, auch schwierige Situationen durchzustehen.

► Große Aufgaben in kleinere Schritte unterteilen

Zeigen Sie Ihrem Kind, wie man schwierige Aufgaben in kleinere Schritte unterteilen kann. Dadurch kann das Kind seine eigenen Fortschritte besser sehen und Frustration wird reduziert.

► Intrinsische Motivation steigern

Fördern Sie intrinsische Motivation (den Antrieb aus eigenem Interesse, Freude oder Neugierde heraus) und streichen Sie jede extrinsische Belohnung (z. B. Geld, Süßigkeiten oder gemeinsame Aktivitäten für das Erledigen von Aufgaben oder das Erreichen von Zielen). Anstatt ein Kind für erreichte Ziele mit Dingen oder Privilegien zu belohnen, helfen Sie Ihrem Kind, den intrinsischen Wert eines Ziels zu erkennen. Sprechen Sie über die Freude am Lernen, über das Gefühl, wenn ein Ziel geschafft ist und über das, was das Kind dann erreicht hat. Ermutigen Sie Ihr Kind, seinen eigenen Leidenschaften und Interessen nachzugehen und helfen Sie ihm, seine persönlichen Interessen in einem Ziel zu finden.

► Modellieren und Vorleben

Bezugspersonen können ein Vorbild sein, indem sie ihre eigenen Frustrationen auf positive Weise bewältigen. Indem Kinder sehen, wie Erwachsene mit schwierigen Situationen umgehen, können sie lernen, dass Frustrationen ein normaler Teil des Lebens sind und dass es verschiedene Wege gibt, damit umzugehen. Beziehen Sie Ihr Kind in Ihre eigenen Fehler mit ein und zeigen Sie, wie Sie sich fühlen und wie Sie mit Ihren Fehlern umgehen. Erzählen Sie von Situationen, in denen Sie selbst Ihren Erwartungen nicht entsprochen haben und zeigen Sie, dass es in Ordnung ist, Fehler zu machen und dass nicht alles sofort perfekt sein muss. Betonen Sie auch in positiven Selbstgesprächen, die Ihr Kind gerne mithören darf, den Wert von Anstrengung und Durchhaltevermögen.

Förderung zu Hause und in der Kindertagesstätte

Eine frühzeitige Förderung spielt eine entscheidende Rolle dabei, Kindern mit Legasthenie die Möglichkeit zu geben, sich frei zu entfalten und ihr volles Potenzial ausschöpfen zu können. Damit eine Förderung der Grundlagen des Lesens und Schreibens erfolgreich sein kann und über einen längeren Zeitraum durchgehalten wird, sollten Sie ein paar Dinge beachten.

► Spaß statt Druck

Die Förderung zu Hause aber auch in der Kindertagesstätte soll allen Beteiligten Spaß machen. Gerade wenn sich Eltern, Sorgeberechtigte, aber auch die pädagogischen Fachkräfte Sorgen machen, da sie das Gefühl haben, ein Entwicklungsschritt sollte schon längst bewältigt sein, kann es leicht dazu kommen, dass aus Sorge um das Wohlergehen des Kindes mit Druck gearbeitet wird. Es ist okay, sich als Bezugspersonen Sorgen zu machen, aber diese Sorge sollte nicht in Form von Druck an das Kind weitergegeben werden. An einem Tag wird das Kind mit Freude bei der Sache sein, an einem anderen Tag wird eine Förderung schwer möglich. Das ist normal und okay, es sollte einfach stetig weiter versucht werden. Das Ziel muss vorrangig sein, Sprache und Schrift von Anfang an mit Freude, Herausforderung und Erfolg zu verknüpfen und nicht mit Druck oder gar Angst und Misserfolg. Das bedeutet auch, darauf zu achten, nicht zu überfordern. Passieren einem Kind zu viele Fehler, ist das Anforderungsniveau zu hoch.

► Vergleiche vermeiden und richtig loben

Es ist wichtig zu erkennen, dass jeder Fortschritt, egal wie klein er auch sein mag, wertvoll ist. Anstatt Kinder auf ihre Defizite oder das, was andere (Geschwister-)Kinder möglicherweise besser können, hinzuweisen, sollten ihre individuellen Erfolge und Anstrengungen hervorgehoben werden. Kinder sollten für ihre Bemühungen und Fortschritte gelobt werden, unabhängig davon, wie diese im Vergleich zu anderen Kindern aussehen.

Die Botschaft, die vermittelt werden soll, ist, dass jeder die Möglichkeit hat, seine Fähigkeiten zu entfalten und die Freude am Umgang mit Sprache und Schrift zu entdecken. Jeder darf Freude an einer Aktivität finden, unabhängig von seinen Fähigkeiten.

Loben Sie also viel, aber achten Sie darauf, die Anstrengungen und die konkreten Schritte, die das Kind unternommen hat, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen, positiv herauszustellen. Damit geben Sie dem Kind das Gefühl, die Kontrolle über das eigene Lernen oder die eigene Leistung zu haben und dass Anstrengungen unabhängig vom Ergebnis geschätzt werden. Das Loben von Eigenschaften wie Intelligenz oder Talent ist weniger hilfreich. Es kann dazu führen, dass Kinder glauben, ihre Fähigkeiten seien angeboren und unveränderlich. In vielen Studien hat sich herausgestellt, dass dies zu einer geringeren Motivation führen kann, neue Herausforderungen anzunehmen oder anstrengende Aufgaben zu bewältigen. Denn ein Label führt zu Angst, dieses wieder zu verlieren, wenn hohe Erwartungen nicht immer erfüllt werden können.

→ Alltagsintegrierte Fördermaßnahmen

► Sprachinput und erste literale Erfahrungen

Der Schriftspracherwerb baut auf den sprachlichen Kompetenzen auf, die in den Familien, aber auch in den Kindertagesstätten erworben werden.

Sprachliche Förderung beginnt mit ganz grundlegenden Dingen, wie der Kommunikation und dem Erzählen von Geschichten. Kinder, die in einer Umgebung aufwachsen, in der viel kommuniziert und gesprochen wird, haben eine höhere Wahrscheinlichkeit für einen reibungslosen Schriftspracherwerb. Die ständige Auseinandersetzung mit Sprache wirkt sich positiv auf die Schriftsprachentwicklung aus.

Wie man spielerisch die schönsten Geschichten für Kinder erfindet, können Sie hier nachlesen:

West, S.R. & Sarosy, J. (2022).

Erzählst du mir noch was?

München: Kösel Verlag.

Zusätzlich zu den alltäglichen Gesprächen profitieren Kinder auch von regelmäßigem Hören von Hörspielen und Hörbüchern sowie dem Singen von Liedern. Diese Ergänzungen erwirken eine Erweiterung des Wortschatzes und Verbesserung des Hörverstehens, da sie seltener verwendete Wörter enthalten.

Neben dem sprachlichen Input sind weitere praktische Erfahrungen mit dem Lesen und Schreiben im Alltag wichtig für Kinder, um einen Zugang zur Schriftsprache zu bekommen. Indem die Bezugspersonen zeigen, wozu das Lesen und Schreiben nützlich ist, motivieren sie die Kinder, diese Fähigkeiten selbst zu erlernen. Indem Kinder sehen, wie Erwachsene oder ältere Geschwister selbst lesen, Briefe oder Textnachrichten schreiben, E-Mails versenden oder Einkaufslisten erstellen, erkennen sie den praktischen Nutzen der Schriftsprache im Alltag. Dies unterstützt sie dabei, ein tieferes Verständnis dafür zu entwickeln, wie relevant das Lesen und Schreiben im Leben ist und wie es ihnen bei täglichen Aufgaben und Herausforderungen helfen kann.

Hinweis besonders für Eltern:

Wenn Sie selbst Legasthenie haben und im Alltag nicht gerne lesen oder schreiben, soll Ihnen der Absatz kein schlechtes Gewissen verursachen.

Weil Sie im Alltag wenig lesen oder schreiben, verursacht dies noch lange keine Legasthenie bei Ihrem Kind.

Es ist vollkommen in Ordnung, wenn Ihre Legasthenie im Familienalltag erkennbar und für Ihre Kinder zu bemerken ist. Es ist nicht wichtig, dass der Einkaufszettel orthografisch korrekt ist oder diktiert wird statt geschrieben.

Wenn Kinder sehen, wie ihre Eltern trotz Legasthenie ihren Alltag bewältigen und effektive Strategien nutzen, um damit umzugehen, ermutigt dies die Kinder, ihre eigenen Herausforderungen anzunehmen und zu überwinden. Sie haben ein Modell, das ihnen vorlebt, wie Stärken genutzt werden können, um Schwierigkeiten zu bewältigen. Wenn Eltern offen über ihre Legasthenie sprechen und ihre Kompensationsstrategien (z. B. Text-to-speech-Software) teilen, wird eine offene Kommunikation innerhalb der Familie gefördert. Dies kann dazu beitragen, dass Kinder sich sicher und unterstützt fühlen, wenn sie ihre eigenen Herausforderungen ansprechen.

Das Wichtigste ist, dass Eltern trotz ihrer eigenen Herausforderungen eine positive Einstellung zur Schriftsprache zeigen und Interesse an den schriftlichen Aktivitäten ihrer Kinder bekunden. Auch wenn es schwer ist, das Lesen und Schreiben sollte in der Familie als etwas Schönes und Bedeutsames gelten.

► Dialogisches Vorlesen

Die Studienlage zum Vorlesen ist relativ eindeutig: Häufiges und regelmäßiges Vorlesen stärkt den kindlichen Wortschatz und sagt spätere Lese- und Rechtschreibfähigkeiten vorher. Doch in den Studien wird auch deutlich, dass nicht nur die Häufigkeit des Vorlesens relevant ist, sondern auch die Qualität des Vorlesens eine große Rolle spielt. Als besonders förderlich hat sich das sogenannte „Dialogische Vorlesen“ gezeigt.

Dialogisches Vorlesen ist eine besondere Art des Vorlesens, die darauf abzielt, eine Interaktion zwischen dem Vorlesenden und dem Kind als Zuhörenden zu ermöglichen. Das Kind nimmt beim Dialogischen Vorlesen keine passive Rolle ein, sondern nimmt aktiv an der Geschichte teil.

1. Das können Vorlesende auf verschiedene Arten ermöglichen: Der Vorlesende stellt offene Fragen, die Kinder zu vielfältigen und längeren Antworten anregen. Diese Fragen können sich auf den Inhalt der Geschichte, die Charaktere oder ihre Gefühle beziehen.

Beispiele für offene Fragen können sein:

- „Was passiert hier?“
- „Was würdest du tun?“
- „Was denkst du über...?“
- „Wie würdest du dich fühlen?“
- „Was meinst du, wie fühlt sich...?“
- „Was hat dir an der Geschichte besonders gut gefallen?“
- „Was glaubst du, wie es weitergeht?“

- „Wie könnte die Geschichte an einem anderen Ort spielen?“
 - „Wie war das, als du...?“
2. Der Vorlesende baut Pausen ein, in denen das Kind motiviert wird, aktiv an bestimmten Stellen der Geschichte teilzunehmen, sei es durch eine Nacherzählung des Inhalts, das Nachmachen von Geräuschen oder Tierstimmen sowie Charakteren.
 3. Der Vorlesende regt Gespräche über das Gelesene an. Die Kinder werden ermutigt, ihre Gedanken, Gefühle oder Interpretationen zu teilen, sich die Geschichten weiter vorzustellen, neue Ideen einzubringen oder alternative Enden zu erfinden. Die Antworten des Kindes können wiederholt und erweitert werden. Der Vorlesende kann auch über den Text hinaus erzählen oder dessen Inhalt in Bezug zum Alltag des Kindes setzen.

Daraus ergibt sich, dass die Kinder eine aktive Rolle beim Vorlesen einnehmen, Sprachanlässe und große Redeanteile haben.

Ein Präventionsprogramm, das auch Übungen zum Dialogischen Vorlesen enthält, ist **“Lass uns lesen!”**, das 2010 von Rückert, Kunze und Schulte-Körne veröffentlicht wurde (siehe auch S. 21).



Tipps für pädagogische Fachkräfte zum Vorlesen und zur Elternarbeit sowie der Integration von Familiensprachen gibt es unter:
www.stiftunglesen.de/informieren/unsere-angebote/fuer-kitafachkraefte/einfach-vorlesen-kitas



Für Eltern empfiehlt sich die Seite
www.einfachvorlesen.de/

► Buchstabenplakate

Buchstabenplakate sind in nahezu jedem Kinderzimmer zu finden und werden inzwischen in wunderschönen künstlerischen Designs angeboten. Allerdings haben die Personen, die diese Plakate gestalten, oft keine Expertise im Bereich der Schriftsprachdidaktik oder Sprachwissenschaft. Daher vermitteln die Buchstabenplakate oft eine zweifelhafte Verbindung zwischen Lauten und Schrifteinheiten.

Ein häufiges Beispiel ist die Darstellung des Buchstabens <i> mit einem Igel. Dadurch wird der Laut /i:/ (langes i) mit dem Buchstaben <i> verbunden, obwohl in der Verschriftlichung des langen i (/i:/) in 72% der Fälle die Buchstabenkombination <ie> und nur in 8% der Fälle mit <i> verwendet wird. Ebenso wird oft der Clownfisch für das <c> verwendet. Dies kann dazu führen, dass das Laut /k/ fälschlicherweise mit dem Buchstaben <c> assoziiert wird. Das <c> erscheint im Deutschen tatsächlich nur als <ch>. Deshalb greifen die Illustrierenden auch auf nicht-deutsche Wörter zurück, wie Clownfisch, Computer oder besonders ausgefallen: Capybara.

Empfehlenswert ist folgendes Plakat

Günther Thomé, Dorothea Thomé

Alle Laute.

Übersichtsposter DIN 1,
ISBN 978-3-94212227-6.

Kosten: 8,80 €

→ Spielerhaft Lernen

Spielerhaftes Lernen ist eine äußerst sinnvolle Methode, um Kinder auf spielerische Weise zu fördern und ihnen dabei zu helfen, wichtige Fähigkeiten zu entwickeln. Es wurde gezeigt, dass spielerisches Lernen wirksam ist und die Motivation der Kinder steigert. Durch Spiele entsteht Freude und Verbundenheit, und sie ermöglichen es, dass das Kind Lesen und Schreiben zunächst mit etwas Positivem und Erfreulichem in Verbindung bringt.

Ein großer Vorteil des spielerischen Lernens ist, dass es nicht viel Material erfordert. Oft können Dinge, die ohnehin zu Hause verfügbar sind, genutzt werden, um lehrreiche Spiele zu gestalten. Viele Spieleklassiker lassen sich leicht abwandeln, um sie als Werkzeuge zur Förderung der Vorläuferfähigkeiten des Schriftspracherwerbs zu nutzen. Dies kann eine preisgünstige und zugängliche Möglichkeit sein, die Lernumgebung zu bereichern und das Interesse der Kinder am Lesen und Schreiben zu wecken.

Für Spiele, die Laut- und Schrifteinheiten kombinieren, ist als Vorbereitung das folgende Werk hilfreich:

Thomé, G., & Thomé, D. (2023).

**Deutsche Wörter nach Laut- und Schrifteinheiten gegliedert.
Einfaches und Schwieriges auf einen Blick erkennen.**

Oldenburg: isb-Fachverlag.

▶ Reimspiele und Singspiele

Reimspiele, Klatschverse und Singspiele spielen eine wichtige Rolle bei der Förderung der phonologischen Bewusstheit von Kindern. Sie sind eine unterhaltsame Möglichkeit, die Aufmerksamkeit der Kinder auf die Klänge in Wörtern zu lenken. Beim Singen und Reimen nehmen Kinder die verschiedenen Klänge und Betonungen wahr, was ihre Fähigkeit stärkt, Laute und Silben in Wörtern zu erkennen und sie voneinander zu unterscheiden.

Unterstützen können die folgenden Sammlungen:

- *Woodward, A. 10 kleine Zappelfinger. Knieretter, Lieder und Reime für Kleine.* München: arsEdition.
- *Karimé, A., Schöbitz, R. (2022). Planetenspatzen.* Wien: Picus Verlag.
- **Wir Kinder vom Kleistpark**
www.wirkindervomkleistpark.com/hören-und-sehen



▶ Reime-Ballspiel

Bei diesem Spiel werfen sich die Mitspieler einen Ball zu und nennen Reime für ein zuvor genanntes Wort. Es ist eine unterhaltsame und effektive Methode, um die Reimbewusstheit und die Sprachfähigkeiten der Kinder zu verbessern. Dieses Spiel kann sowohl drinnen als auch draußen gespielt werden. Es sollte mit wenigen Kindern, die ähnliche Sprachkompetenzen haben, gespielt werden, denn es ist kein einfaches Spiel.

Stellen Sie sicher, dass Sie einen weichen Ball haben, den die Kinder gefahrlos werfen können. Setzen oder stellen Sie sich mit den Kindern in einen Kreis, damit alle gut miteinander interagieren können.

Beginnen Sie das Spiel, indem Sie einem Kind den Ball zuwerfen und ein einfaches Wort sagen, zum Beispiel „Haus“. Das Kind muss das Wort wiederholen und dann ein anderes Wort nennen, das sich darauf reimt, wie „Maus“. Das Kind wirft den Ball zu einem anderen Kind im Kreis und nennt dabei das reimende Wort. Das nächste Kind muss das reimende Wort wiederholen und ein neues Wort nennen, das sich darauf reimt.

Das Spiel geht weiter, bis jedes Kind im Kreis eine Chance hatte, den Ball zu fangen und ein reimendes Wort zu nennen.

Wenn die Kinder kein Wort mehr nennen können, nennen Sie Hinweise für ein weiteres Reimwort. Fällt Ihnen selbst keines mehr ein, starten Sie eine neue Runde mit einem neuen Wort. Wenn die Kinder das Spiel gut kennen, können Sie den Schwierigkeitsgrad erhöhen, indem Sie längere oder komplexere Wörter verwenden.

Das Ballspiel lässt sich auf vielfältige Weise abwandeln, um die sprachlichen und kognitiven Fähigkeiten der Kinder weiter zu fördern. Es lässt sich auch einsetzen, um das Erkennen von Anlauten zu üben. Hier muss mit jedem Ballfangen ein Wort mit demselben Anfangslaut gefunden werden (zum Beispiel „Apfel“ dann „Affe“ oder „Angel“).

► **Silben-Mensch-ärgere-dich-nicht**

Das Silben-Mensch-ärgere-dich-nicht kann die Silbenbewusstheit auf spielerische Weise fördern.

Sie brauchen ein Mensch-ärgere-dich-nicht-Spielbrett und ein Memory-Spiel. Entfernen Sie aus dem Memory-Spiel die Dopplungen, sodass jedes Bild nur einmal vorkommt. Mischen Sie die Memorykarten gut und legen Sie sie verdeckt ab.

Die Spieler setzen ihre Spielfiguren auf die Startposition des Mensch-ärgere-dich-nicht-Spielbretts. Der jüngste Spieler beginnt.

Der erste Spieler zieht eine Karte vom Memory-Stapel und nennt den Begriff, der darauf abgebildet ist und wiederholt ihn in Silben getrennt. Je nach Anzahl der Silben auf der gezogenen Karte darf der Spieler seine Spielfigur eine entsprechende Anzahl von Schritten vorwärtsbewegen. Helfen Sie den Kindern am Anfang, möglichst lange Begriffe zu finden. Statt „Hund“, lässt sich zum Beispiel auch das Wort „Hundewelp“ finden.

Die gezogene Memorykarte wird wieder verdeckt in die Reihe zurückgelegt, sodass sie später erneut gezogen werden kann.

Das Spiel endet, wenn jemand als erster mit der Spielfigur das Spielfeld einmal umrundet hat und ins Ziel gekommen ist.

► **Ich sehe was, was du nicht siehst**

Die Spieler setzen sich in einen Kreis oder eine Gruppe zusammen. Ein Spieler beginnt das Spiel, indem er sagt: „Ich sehe was, was du nicht siehst, und das fängt mit z. B. /t/ an!“. Die anderen Spieler müssen nun Wörter nennen, die mit dem Anlaut beginnen (z. B. Tisch, Tasse, Tür etc...). Der Spieler, der das Spiel gestartet hat, bestätigt, ob das genannte Wort richtig ist oder nicht. Wenn ein Spieler einen Gegenstand erraten hat, kann er das nächste „Ich sehe was“ starten und ein anderes Wort mit einem neuen Anlaut wählen.

► **Laufspiel**

Das Laufspiel ist eine schöne Methode, um die Phonologische Bewusstheit zu fördern und gleichzeitig körperliche Aktivität und Spaß zu bieten.

Sie benötigen dafür einen großen Raum mit Ecken oder klar umrissenen Bereichen oder Markierungen. Zudem können Karten, die die verschiedenen Anlaute repräsentieren mit eingesetzt werden (z.B. Bilder oder Schrifteinheiten). Platzieren Sie die Markierungen und Karten an verschiedenen Stellen im Raum, um die verschiedenen Bereiche zu kennzeichnen. Jede Markierung repräsentiert einen bestimmten Anlaut. Stellen Sie sicher, dass es genügend Platz gibt, damit die Kinder frei und sicher laufen können.

Die Kinder müssen den Anlaut eines Wortes erkennen und dann zu der Markierung rennen, die dem Anlaut entspricht. Zum Beispiel, wenn das gegebene Wort „Tisch“ ist, müssen die Kinder zu der Markierung, die das „T“ repräsentiert.

Ein Kind (oder die Bezugsperson) sagt ein Wort mit einem bestimmten Anlaut laut vor. Die anderen Kinder hören aufmerksam zu und rennen dann schnell zu der Markierung, die den Anlaut repräsentiert. Die Kinder laufen zu der entsprechenden Markierung und bleiben dort stehen, bis das nächste Wort genannt wird.

Sie können das Spiel durch verschiedene Variationen erweitern, z. B. durch die Verwendung von Silben anstelle von Anlauten oder durch das Hinzufügen von mehr Anlauten und Markierungen.

Das Spiel wird fortgesetzt, indem verschiedene Wörter mit verschiedenen Anlauten genannt werden.

→ Förderprogramme

▶ Lass uns lesen!

Ein Eltern-Kind-Training zur Vorbereitung auf das Lesen- und Schreibenlernen.

(2010). Rückert, E., Kunze, S., Schulte-Körne, G.

Bochum: Dr. Dieter Winkler Verlag.

„Lass uns lesen!“ ist ein Förderprogramm für Eltern. Ziel dieses Programms sind gemeinsame Aktivitäten im Bereich Sprache. Das Programm sollte in den letzten sechs Monaten vor der Einschulung durchgeführt werden, meist sind 16 Wochen ausreichend. „Lass uns lesen!“ besteht aus einem einführenden Elternheft, drei Aktivitätenheften sowie einem Block mit Zusatzmaterial zum Ausschneiden und Spielen – alles in einer Mappe zusammengefasst. Die Aktivitätenhefte sind nach unterschiedlichen Schwerpunkten gewichtet. Sie enthalten Übungen zum gemeinsamen Lesen und Dialogischen Vorlesen, zur Phonologischen Bewusstheit und zur Einführung der sechs häufigsten Buchstaben (a, o, u, e, m, s). Auf einem beigefügten Bogen kann das Kind selbst den Fortschritt des Trainings protokollieren.

Für den Erfolg des Förderprogramms ist es wichtig, dass die kurzen Übungen regelmäßig durchgeführt werden, und sich die Eltern auf die Übungen vorbereiten.

▶ Hören, lauschen, lernen

Sprachspiele für Kinder im Vorschulalter. Würzburger Trainingsprogramm zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache.

(2018, 7. komplett überarbeitete Aufl.). Küspert, P., Schneider, W.

Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Das Trainingsprogramm „Hören, lauschen, lernen“ konzentriert sich auf die Förderung der Phonologischen Bewusstheit. Die Übungseinheiten umfassen Lauschspiele, Reimspiele, Wörter zu einem neuen Wort zusammenzufügen („Schnee“ und „Mann“ zu „Schneemann“) oder zusammengesetzte Wörter in Einzelwörter zu zerlegen. Das Programm enthält Aufgaben zur Silbenanalyse und –synthese. Im Vordergrund steht das Erkennen unterschiedlicher Laute und die Lautunterscheidung.

▶ Hören, lauschen, lernen II

Spiele mit Buchstaben und Lauten für Kinder im Vorschulalter.

Würzburger Buchstaben-Laut-Training.

(2004). Plume, E., Schneider, W.

Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Hören, lauschen, lernen II vermittelt Kindern das Prinzip der Verbindung zwischen Schrifteinheiten und Lauten spielerisch. Es werden 12 häufige Verbindungen mittels einprägsamer Geschichten eingeführt. Die Kinder lernen, wie Schrifteinheiten die Laute in Wörtern darstellen und wie sie die Beziehung zwischen Lauten und Schrifteinheiten verstehen können.

Hören, lauschen, lernen und Hören, lauschen, lernen II richten sich an pädagogische Fachkräfte in den Kindertagesstätten. Forschungsergebnisse zeigen, dass Kinder, die Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben haben könnten, von einem kombinierten Training, das sowohl die Phonologische Bewusstheit als auch die Buchstabenkenntnis fördert, am meisten profitieren.

▶ Deutsch: Erste Wörter Legen und Lesen

Basiskonzept Lesen: Ausschneidematerialien für Deutsch als Erst-, Zweit- und Fremdsprache, für die LRS-/Legasthenie-Förderung.

(2020) Thomé, G., Thomé, D.

Oldenburg: Institut für sprachliche Bildung-Fachverlag.

Das Programm ist sprachwissenschaftlich sehr akkurat erstellt und nutzt Häufigkeiten in der deutschen Orthografie, um das Lesen und Schreiben systematisch zu vermitteln. Besonderer Fokus liegt auf der Arbeit mit einfachen und sehr häufigen Wörtern. Es bietet Lesebausteine an, die nach dem Prinzip „Häufiges zuerst und Seltenes später“ gestaltet sind. Durch Spiele und Übungen werden grundlegende Verbindungen zwischen Schrift und Laut vermittelt. Buchstabengruppen, die einem Laut entsprechen, werden optisch deutlich erkennbar dargestellt.

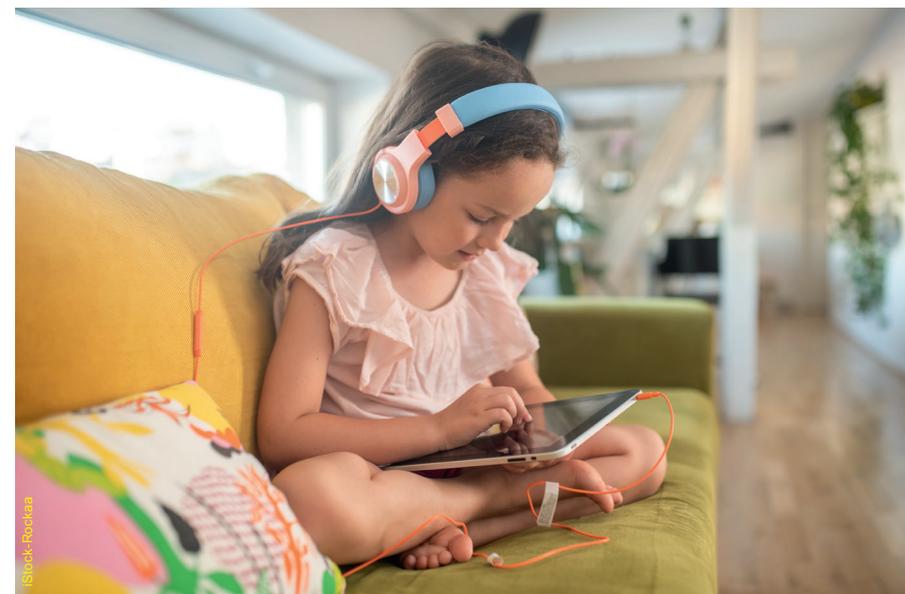
Die Entscheidung, welche Spiele durchgeführt werden, obliegt dabei dem durchführenden Erwachsenen und richtet sich nach den Fähigkeiten der Kinder.

- **Lesen und schreiben lernen mit der Hexe Susi**
Diagnose und Förderung im Schriftspracherwerb. Band 2.
Übungen und Spiele zur Förderung der phonologischen Bewusstheit.
 (2008, 11. Aufl.). Forster, M., Martschinke, S.
 Donauwörth: Auer Verlag

Das Programm wurde für Risikokinder mit Schwierigkeiten im Schriftspracherwerb ab der ersten Klasse entwickelt. Die Übungen sind in eine motivierende Geschichte eingebettet, in der die Kinder mithilfe der liebenswerten Hexe Susi und ihrer Freundinnen und Freunde in die Welt des Lesens und Schreibens eintauchen. Die Kinder werden durch kreative Spiele und unterhaltsame Lieder dazu ermutigt, ihre Lese- und Schreibfähigkeiten zu entwickeln und zu stärken.

Das Programm ist in vier Übungsbereiche der Phonologischen Bewusstheit eingeteilt: das Lauschen und Reimen, die Silbenidentifikation, die Verbindung zwischen Schrifteinheiten und Lauten und das schnelle Lesen. Durch gezielte Übungen in diesen Bereichen werden die Kinder in die Lage versetzt, die Struktur der gesprochenen Sprache besser zu verstehen, Laute zu erkennen und in Schrifteinheiten umzuwandeln sowie Wörter flüssig und lautgetreu zu lesen.

Ein besonderer Vorteil des Programms besteht darin, dass es sowohl in Gruppen aber auch einzeln zur individuellen Förderung eingesetzt werden kann. Die instruierenden Bezugspersonen erhalten umfangreiche Kopiervorlagen für Arbeitsmittel, Bildmaterial und altersgerechte Spiele, die den Unterricht bereichern und die Schüler in ihrer Lernreise begleiten. Auszugsweise kann es auch schon vorschulisch eingesetzt werden. Es sollte jedoch genau darauf geachtet werden, die Kinder nicht zu überfordern.



Digitale Medien für die Frühförderung

→ Digitale Kinderbücher

Digitale Kinderbücher bergen ein großes Potential für die Frühförderung. Die sprachförderliche Wirkung der Programme ist mittlerweile sehr gut belegt.

Die professionelle Vorlesestimme liefert ein gut verständliches Sprachvorbild. Ähnlich wie bei Hörspielen wird durch die wiederholte Nutzung eines digitalen Bilderbuchs mit Vorlesefunktion das Einprägen neuer Wörter und sprachlicher Strukturen erleichtert. Die Vorlesefunktion kann somit eine wertvolle Unterstützung sein, um Kindern den Zugang zur Sprache und zum Geschichtenerzählen zu erleichtern, besonders wenn Eltern oder andere Bezugspersonen möglicherweise nicht immer die Zeit oder Fähigkeit haben, ihnen vorzulesen.

Ein digitales Bilderbuch fördert die sprachliche Entwicklung jedoch nur, wenn die technischen Funktionen sorgfältig ausgewählt sind, und das Verstehen von Handlung und Geschichte erleichtern.

Achten Sie bei der Auswahl eines digitalen Bilderbuchs deshalb besonders darauf, dass

- Animationen und Grafiken die Aufmerksamkeit der Kinder nicht von der Geschichte abziehen, sondern die wichtigen Elemente der Geschichte hervorheben
- bestimmte Animationen oder Funktionen ein- oder ausschaltbar sind

Ein digitales Bilderbuch mit Vorlesefunktion kann auch dialogisch genutzt werden. Einen Leitfaden hierfür finden Sie in folgender Broschüre:

Cordes, A.-K., Egert, F. & Hartig, F. (2022).

Dialogisches Lesen mit digitalen Bilderbüchern. Ein Leitfaden für Fachkräfte und Eltern. Wie wirksame Sprachunterstützung mit digitalen Bilderbüchern gelingen kann.

Amberg/ München: Staatsinstitut für Frühpädagogik und Medienkompetenz.

► **Tipp:**

Die App Tigerbooks enthält viele interaktive Bilderbücher mit 3D-Erlebniswelt, Vorlesefunktion, Markierungen zum Mitlesen, Audiorekorder, Lern- und Lesespiele. Tigerbooks enthält auch die Bücher der Initiative SuperBuch, ein Zusammenschluss aus 9 Verlagen, die Kinderbuchklassiker digital angereichert haben. Die Bücher muss man deshalb nicht neu kaufen. Die App ist kostenlos und funktioniert auch, wenn man eines der Bücher bereits zu Hause hat. Für Mitglieder vieler (Stadt-) Bibliotheken ist die App kostenlos.

→ **Lern-Apps**

Nicht alle Apps sind ein unsinniger Zeitvertreib und Konzentrationsraub. Das zeigen mittlerweile eine ganze Reihe von Studien, bei denen unter anderem kognitive, schulrelevante Fähigkeiten durch ausgewählte und meist von Fachpersonen aus der Wissenschaft entwickelte Apps gefördert werden konnten.

Lern-Apps sollten aus lernpsychologischer Perspektive so gestaltet sein, dass sie kognitiv aktivierend sind, eine fokussierte Beschäftigung mit dem Lerninhalt ermöglichen, eine für das Kind bedeutsame Interaktionen mit dem Inhalt erlauben und soziale Interaktionen ermöglichen (also gemeinsam genutzt werden können).

Leider gibt es in den bekannten AppStores mehr schlecht als gut gemachte Applikationen. Wenn Sie eine App zur Vorbereitung auf den Schriftspracherwerb nutzen wollen, dann können Sie sich über folgende Adressen informieren:

Stiftung Lesen: www.lesenmit.app/

Deutsches Jugendinstitut:

www.dji.de/ueber-uns/projekte/projekte/apps-fuer-kinder-angebote-und-trendanalysen/datenbank-apps-fuer-kinder.html



Achten Sie bei der Auswahl besonders darauf, dass es den Kindern ermöglicht wird, sich fokussiert mit einem Lernziel zu beschäftigen. Jede App-Funktion und Anklickmöglichkeit sollten dem Lernprozess dienlich sein. Technische Möglichkeiten sollten nicht um ihrer selbst willen genutzt werden, da sie vom Lernprozess ablenken können. Das oberste Ziel der App muss der Lernerfolg des Kindes sein und nicht, das Kind möglichst lang an den Bildschirm zu fesseln.

► **Insgesamt gibt es also folgende Tipps für Eltern zur Nutzung von Lern-Apps:**

1. Recherchieren Sie im Voraus: Bevor Sie eine Lern-App herunterladen, recherchieren Sie gründlich. Wer hat die App entwickelt? Lesen Sie Bewertungen und probieren Sie die App aus.
2. Prüfen Sie die App auf folgende Faktoren:
 - Muss sich das Kind etwas anstrengen und nachdenken, um die Aufgaben zu lösen?
 - Sind die Grafiken dazu gemacht, um das Lernziel zu erreichen oder lenken sie vom Lerninhalt ab? Weniger ist mehr!
 - Werden gleichzeitig mehrere verschiedene Klänge oder mehrere verschiedene Bilder gezeigt? Das kann Kinder überfordern, da sie noch nicht zwischen verschiedenen Reizen wechseln können oder einige ausblenden können. Vorteilhafter ist es, den gleichen Inhalt sowohl auditiv als auch visuell darzubieten.
 - Die Anzahl der anklickbaren Optionen und App-Funktionen sollten, wenn die App gemeinsam genutzt werden kann, gemeinsame Denkprozesse mit Erwachsenen oder Gleichaltrigen ermöglichen.
- Altersgerechte bzw. adaptive Apps wählen: Achten Sie auf die Altersangaben der App und überprüfen Sie, dass die App dem Entwicklungsstand Ihres Kindes entspricht. Adaptive Apps passen sich dem Leistungsstand des Kindes an. Dadurch verringert sich das Risiko, das Kind zu über- oder unterfordern.
- Zeigen Sie Interesse oder spielen Sie mit: Nutzen Sie Lern-Apps als Gelegenheit, um gemeinsam mit Ihrem Kind zu lernen. Fragen Sie nach dem Gelernten, ermutigen Sie Diskussionen und bieten Sie Hilfe an, wenn Ihr Kind Schwierigkeiten hat.
- Verantwortungsvolle Überwachung: Achten Sie darauf, was Ihr Kind in den Apps tut. Überwachen Sie den Fortschritt und die Aktivitäten, um sicherzustellen, dass sie sicher und sinnvoll sind.

3. Feedback und Anpassung: Achten Sie darauf, wie Ihr Kind auf die Apps reagiert. Wenn eine App nicht gut funktioniert oder Ihr Kind frustriert ist, seien Sie bereit, diese zu wechseln und sich anzupassen.
4. Datenschutz beachten: Achten Sie darauf, welche Daten die App sammelt und wie sie verwendet werden.
5. Vorbild sein: Zeigen Sie durch Ihr eigenes Verhalten, wie wichtig Bildung und das Lernen mit Technologie sind. Wenn Kinder sehen, dass auch Erwachsene lebenslang lernen, motiviert sie dies ebenfalls.
6. Unterscheiden Sie beim Festlegen der Bildschirmzeit zwischen unterschiedlichen Bildschirmaktivitäten. Es macht einen Unterschied, ob ein Kind passives Unterhaltungsfernsehen sieht, Lern-Apps nutzt oder aktiv mit Medien kreativ ist, wie z. B. malt oder Filme erstellt.
7. Sorgen Sie für Ausgleich: Zeigen Sie Ihrem Kind, dass das Lernen und Spielen auch außerhalb von Lern-Apps Spaß macht (z. B. durch gemeinsames Lesen von Büchern, Musik machen, durch Puzzle, Museumsbesuche, Basteln, Sport etc.).

► **Weiterführende Literatur zum Thema Digitale Medien:**

Lutz, L. & Osthoff, A. (2022).

Begleiten statt verbieten.

Als Familie kompetent und sicher in die digitale Welt.

München: Kösel Verlag.

Mit Ihnen noch stärker – so setzen wir gemeinsam unsere Ziele durch!

Profitieren Sie als Mitglied von den Stärken des BVL

Als Selbsthilfeverband geben wir ehrenamtlich unser Wissen und unsere Erfahrungen an unsere Mitglieder weiter.

Der BVL und seine Landesverbände bieten in allen 16 Bundesländern kompetente Beratung mit persönlichen regionalen Ansprechpartnern.

Der wissenschaftliche Beirat des BVL ist seit Verbandsgründung eine feste Instanz des Bundesverbandes. Durch seine Expertise in den Bereichen Dyskalkulie und Legasthenie sichert er höchste Beratungsqualität und fachliche Kompetenz.

→ Ihre Vorteile

- ▶ individuelle Beratung und kompetente Unterstützung bei all Ihren Fragen durch persönliche Ansprechpartner
- ▶ interner Mitgliederbereich mit persönlichem Zugangscode
- ▶ kostenfreies Abonnement unserer viermal jährlich erscheinenden Mitgliederzeitschrift
- ▶ vergünstigte Teilnahmepreise bei Veranstaltungen, Tagungen und Kongressen
- ▶ eine Vielzahl von praktischen Tipps, wichtige Hinweise und Anleitungen, sowie umfassende Informationen zu Wissenschaft, Schule und vielen weiteren Themen

→ Helfen Sie uns mit Ihrer Mitgliedschaft, damit wir Menschen mit Legasthenie und Dyskalkulie helfen können für unsere gemeinsamen Ziele



Beitrittserklärung online unter

www.bvl-legasthenie.de/mitglied-werden.html



BVL Shop

www.bvl-legasthenie.de/shop-bvl.html





Leben heißt gestalten.

Seit 50 Jahren helfen wir Menschen,

ihren eigenen Weg zu gehen – mit Klarheit, Mut und so,

wie wir selbst einst unseren Weg gegangen sind:

Kompetent. Stark. Ins Leben!



www.bvl-legasthenie.de